

ARNO
STROBEL

CASTELLO
CRISTO
DIE VERSCHWÖRUNG

THRILLER



sagte: »Sie werden keine Stützen finden, die ihn in dieser Position halten, Commissario.«

Varotto zögerte einen Moment, dann streifte er sich die Handschuhe über, ging in die Hocke und tippte mit dem Zeigefinger vorsichtig an den nackten Unterarm des Dunkelhäutigen.

Lucciani schüttelte den Kopf. »Sie müssen schon richtig zupacken.«

Varotto folgte seiner Aufforderung und zuckte sofort zurück. »Himmel, das fühlt sich an wie Stein!«

»Ja. Der Mörder muss die Körper mit irgendwas behandelt haben. Was für eine Substanz das war, wird hoffentlich die Obduktion ergeben.«

Varotto richtete seine Aufmerksamkeit

nun auf den am Boden liegenden Toten und schob die dichten blonden Locken ein wenig zur Seite, sodass sein Nacken sichtbar wurde. Direkt unter dem Haaransatz war eine stark verblasste Tätowierung zu erkennen. Über einem etwa zehn Zentimeter langen, nach oben gewölbten Bogen waren zwei Symbole gestochen: ein Fisch, der durch zwei gekrümmte Linien dargestellt wurde, die an einem Ende zusammentrafen und sich am anderen überschnitten und in ihrem Fortlauf die Schwanzflosse darstellten, und darüber eine Scheibe, von der strahlenförmig Striche ausgingen, so wie kleine Kinder die Sonne malten. Varotto stand auf.

»Ist es die gleiche Tätowierung wie bei den anderen?«, fragte Lucciani erwartungsvoll.

Varotto sah den Toten noch einmal an und nickte dann.

»Ja, exakt die gleiche, sogar an der gleichen Stelle. So wie's aussieht, wurde sie gestochen, als er noch sehr jung war. Sie ist mit der Haut gewachsen.« Er machte eine kurze Pause, bevor er hinzufügte: »Genau wie bei den anderen.«

»Und haben Sie eine Vorstellung davon, was diese Szene darstellen soll?«

Statt einer Antwort ging Varotto nochmals um die Toten herum. Seine Augen suchten den Boden ab. »Wurden schon Spuren gesichert?«

Lucciani seufzte. »Die Kollegen von der Spurensicherung sind dabei. Nach dem Regenguss vorhin wird's allerdings schwierig

sein, noch irgendwas zu finden. Wonach suchen Sie?«

Wieder gab Varotto keine Antwort. Er bückte sich und schob seine Hand behutsam unter das Schulterblatt des liegenden Toten, dort, wo auch die Hand des Dunkelhäutigen verborgen war. Nach wenigen Sekunden richtete er sich auf und streckte Lucciani einen kleinen Gegenstand entgegen, den dieser erst erkannte, nachdem er einen Schritt näher getreten war.

»Markus 15,21«, brummte Varotto.

Verständnislos wanderten Luccianis Augen von Varotto zu dem kleinen hölzernen Kreuz und wieder zurück. Die beiden Männer standen sich jetzt dicht gegenüber.

»Ich habe eigentlich etwas anderes

erwartet ... Das hier, das ist die fünfte Station des Kreuzwegs, Lucciani«, erklärte Varotto. »Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen.«